

„Für all die Hilfe bin ich dankbar“

Erfolg Die kranke Armenierin Haykuhi Sardaryan hat nach unserem Bericht eine Stelle als Ergotherapeutin gefunden.



Die Armenierin Haykuhi Sardaryan ist in Deutschland angekommen: Heute lebt sie in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in Erlangen. (Foto: Klaus-Dieter Schreiter)

VON SHARON CHAFFIN

ERLANGEN – Ihren Kater Chester hat Haykuhi Sardaryan noch immer. Darüber hinaus aber hat sich für die 34-Jährige seit der ersten Berichterstattung dieser Zeitung über die schutzbedürftige Armenierin viel verändert. Genauer gesagt: verbessert. Im April 2022 hatte diese Redaktion die Asylsuchende vorgestellt, die aufgrund einer besonderen Erkrankung in Deutschland als schutzbedürftig gilt. Damals stand sie vor ihren Prüfungen zur Ergotherapeutin.



Der Ergotherapeut Ernst Barthel hat nach einem Beitrag dieser Zeitung über Haykuhi Sardaryan die Armenierin zum Gespräch eingeladen, nun ist sie in der Praxis tätig. (Foto: Klaus-Dieter Schreiter)

Inzwischen ist sie Ergotherapeutin, seit mehr als einem Jahr fest angestellt in der etablierten Praxis von Ernst Barthel. „Unsere Sekretärin hat den Artikel dieser Zeitung gelesen und dann haben wir Kontakt mit Frau Sardaryan aufgenommen“, sagt der Inhaber und Ergotherapeut, der auch Stifter bei der Erlanger Bürgerstiftung ist. „Gleich das erste Gespräch lief super“, erzählt er, „ich wusste, dass sie wunderbar zu uns passt.“ Und für Haykuhi Sardaryan war es ebenso klar, dass sie am Liebsten in der Praxis in der Luitpoldstraße arbeiten möchte. Ihr Wunsch, Ergotherapeutin zu werden und in dem Beruf zu arbeiten, hat sich erfüllt.

Zuerst in Sammelunterkunft

Danach aber hat es vor acht Jahren, als Haykuhi Sardaryan nach Deutschland gekommen ist, ganz und gar nicht ausgesehen: Sie sprach kein Deutsch, hatte große gesundheitliche Probleme und lebte zunächst in Erlangen in einer Sammelunterkunft für Asylsuchende. Dann zog sie mit Unterstützung des Erlanger Vereins „Refugium“, der Menschen in Not bei der Suche nach Wohnraum sowie Kautions- und Mietzahlungen unterstützt, in eine kleine Wohnung in die Hartmannstraße.

Inzwischen hat Haykuhi Sardaryan ihren Ergotherapie-Abschluss (mit Note eins), spricht sehr gut Deutsch, besitzt eine befristete Aufenthaltsgenehmigung, hat eine größere Wohnung in der Schenkstraße bezogen, viele Freunde und eine feste Stelle. Diese ermöglicht ihr es, schon im Januar 2024 mit der Rückzahlung der finanziellen Hilfe an den Verein „Refugium“ zu beginnen.

„Ich bin einfach nur dankbar“, sagt Haykuhi Sardaryan, „auf meinem Weg habe ich immer gute Menschen getroffen, ohne diese Hilfe geht es nicht“. Da waren zum Beispiel Ehrenamtliche des als mildtätig und gemeinnützig anerkannten Refugium-Vereins, die ihr mit finanzieller Unterstützung zu einer Wohnung verholfen haben. Oder eben ihr Arbeitgeber Ernst Barthel. Gerade der Beruf ist für sie sehr wichtig. „Es macht mir so viel Spaß, mit Kindern zu arbeiten“, erzählt sie, während sie in einem der großzügigen Praxiszimmer sitzt.

Aber auch die Behandlungen, die sie bei Senioren mit Demenz, Schlaganfallpatienten oder Unfallopfern durchführt, haben für Haykuhi Sardaryan einen hohen Stellenwert. Kindern mit Beeinträchtigungen oder auch Be-tagten und Schwerkranken zu helfen, liegt ihr am Herzen. Weiß die Geflüchtete doch nur zu gut, wie wichtig medizinische und therapeutische Hilfe ist.

In ihrer Heimat gab und gibt es für Menschen mit Handicap und schweren Erkrankungen kaum oder keine Unterstützung. Sie selbst ist aus diesem Grund nach Deutschland gekommen. „Mir ging es ganz schlecht“, erzählt sie, „lange hätte ich das so nicht mehr ausgehalten, als ich gekommen bin, war ich fast tot“. Nun ist sie in ärztlicher Behandlung, geht alle drei Monate zur Kontrolle und erhält für ihre chronische Krankheit die notwendigen Medikamente.

Auf ihre eigene autoimmune Erkrankung will sie nicht weiter eingehen, nur so viel: „In Deutschland wurde mir geholfen, ich bin dem Land dankbar, es hat mir ein zweites Leben gegeben“. Diese Hilfe will sie jetzt ihren Patienten im Kleinen zurückgeben: „Für mich ist es sehr schön, wenn sich zum Beispiel schwer Demenzkranke, auch wenn es nur für ein paar Minuten ist, gut fühlen.“

Helfen und zurückgeben, was sie einst an Unterstützung bekommen hat, das ist ihr Antrieb etwa für ihr eigenes ehrenamtliches Engagement. Heute gibt sie Geflüchteten, die sich an sie wenden, Informationen und Ratschläge zu Behördengängen oder Integrationskursen. „Natürlich helfe ich“, sagt sie, „Menschen müssen Menschen helfen, das ist so, und das nicht nur an Weihnachten“. Auch Menschen in ihrer Heimat will sie helfen, das ist ein Traum von ihr. „Irgendwann“, sagt sie, „möchte ich einmal Behinderten und Kranken in meiner Heimat helfen, sie kriegen keine Hilfe, können nur zu Hause bleiben und nehmen am Leben überhaupt nicht teil.“

Denn trotz ihrer erfolgreichen Integration ist Haykuhi Sardaryan mit ihren Gedanken und Gefühlen noch oft und viel in Armenien, bei ihren Eltern, Verwandten, Freunden, dem Land mitsamt seinen Kriegen und Konflikten vor allem mit Ascherbaidtschan um die Enklave Bergkarabach. „Jeden Tag sterben in den Kriegen Kinder“, sagt sie. Erst kürzlich ist ein Bekannter aus ihrer Heimatstadt Jeghegnadsor im Krieg gestorben. Gerade an Weihnachten, dem Fest der Liebe und der Familie, sind Sehnsucht und Sentimentalität natürlich am Größten. Vor allem für eine gläubige Christin wie Haykuhi Sardaryan.

Ihre Kirche, die apostolisch-armenische, begeht Weihnachten sehr ähnlich wie die katholische oder die evangelische, nur etwas später am 6. Januar. Vielleicht besucht Haykuhi Sardaryan an Weihnachten einen Gottesdienst in der armenischen Gemeinde in Nürnberg. Ein Weihnachtsbaum mit Kerzen und Kugeln steht dann in ihrem Wohnzimmer. Diese Tradition kennt sie ebenfalls aus ihrer alten Heimat, allerdings gibt es dort am 31. Dezember Party und Geschenke. Für Haykuhi Sardaryan alles kein Problem: Dann feiert sie Weihnachten mit ihren Freunden halt mehrmals: auf deutsche und armenische Art.

Info

Der Verein „Refugium“, der seine Projekte über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, freut sich über jede Spende: Spendenkonto: Stadt- und Kreissparkasse Erlangen, IBAN: DE84 7635 0000 0060 0742 72, BIC: BYLADEM1ERH, Verwendungszweck: Mietzuschuss. Mehr Informationen gibt es telefonisch beim Vereinsvorsitzenden Ralph H. Kohlschreiber unter der Rufnummer (0176) 22253261 oder online unter www.refugium-erlangen.de
